

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1877

27.3.1877 (No. 73)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 27. März.

No. 73.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeitspalt oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1877.

Hofanfrage.

Wegen Ablebens Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Karl von Hessen und bei Rhein legt der Großherzogliche Hof von heute an die Trauer auf 14 Tage bis zum 5. April einschließlich nach der 4. Stufe der Trauerordnung an.

Karlsruhe, den 23. März 1877.

Großherzogliches Oberstkammerherren-Amt.

J. W.

Freiherr von Edelsheim.

Telegramme.

† Wien, 25. März. Heute Mittag empfing der hier angelommene General Ignatieff im Hotel den Besuch des Grafen Andrássy, welcher eine Stunde bei ihm verweilte. Nachmittags machte Ignatieff den Botschaftern Italiens, Frankreichs, der Türkei und Englands seine Aufwartung, sodann dem Grafen Andrássy, mit welchem er wiederum eine längere Besprechung hatte.

† St. Petersburg, 24. März. Der Verlauf der Londoner Verhandlungen und die Sprache der englischen Regierungsbücher veranlaßt die meisten hiesigen Blätter, in unterschieden tadelndem Sinne sich zu äußern. Vornehmlich wird hervorgehoben, daß die britische Regierung von vornherein bezweckt habe, Rußland nur die Wahl zwischen Beschimpfung und Krieg zu lassen. — Eine Korrespondenz der „Agence Russe“ führt aus, daß die Frage, ob Krieg oder Frieden, gegenwärtig ihre Entscheidung nicht in Petersburg, sondern in London finde. Das russische Kabinett sei mit seinen friedlichen Absichten bis an die äußerste Grenze gegangen und halte dieselben auch jetzt noch aufrecht; wenn trotzdem der Krieg nunmehr ausbräche, so werde die Verantwortlichkeit allein England zufallen.

† Konstantinopel, 24. März. Die montenegrinischen Delegirten hatten heute abends eine Konferenz mit Safvet Pascha. Die Pforte lehnt noch immer die Abtretung der Bezirke Niksic und Kucic ab, scheint aber geneigt, die übrigen Forderungen, namentlich freie Schifffahrt auf dem Bojanafusse, zuzugestehen. Montenegro weigert sich, auf Niksic und Kucic zu verzichten.

† Konstantinopel, 25. März. Die montenegrinischen Friedensunterhändler haben telegraphisch nach Cetinje gemeldet, die Pforte beharre auf der Ablehnung der Forderung Montenegro's betreffs Abtretung der Distrikte von Niksic, Kucic und Kolatschin und wolle nur die Grenzberichtigung gegen Albanien hin bewilligen; sie ersuchten demnach um nähere Weisungen. Die berichtet wird, hat England die Abtretung von Niksic nach vorheriger Schleifung der dortigen Festungswerke anempfohlen; die Pforte halte jedoch die Abtretung selbst in diesem Falle für unmöglich.

Deutschland.

Karlsruhe, 26. März. Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Karl hat sich vorigen Freitag den 23. März im Höchsten Auftrage des Großherzogs nach Darmstadt begeben und ist dort im Großherzoglichen Schlosse abgeblieben; dem Prinzen war durch Höchsten Befehl des Großherzogs

In Baden.

Von Josephine Gräfin Schwerin.

(Fortsetzung aus Nr. 72.)

Überall führten sanft abfallende Wege, in die an feileren Stellen Stufen gefahren waren, zu diesem Bache hinab, während jenseits desselben die Höhe wieder anstieg, auf der nun der Wald den parkartigen Charakter verlor, dafür aber um so großartiger mit seinen selten schönen, uralten Bäumen erschien. Hier hatte jener Bach in vielen kleinen und größeren Quellen und Bächen seinen Ursprung und häuften meistens ganz harmlos von der Höhe in sein tieferes Bett hinab, während er nach starken Regengüssen, wie sie die in der heißen Jahreszeit häufigen Gewitter mit sich brachten, so reisend und gewaltig daherbrauste und solche sich gleichsam übersührenden Wassermassen zu Thale sandte, daß dadurch die ganze Landschaft einen andern Charakter bekam. In diesem Wechsel lag gerade ein besonderer Reiz, der das für alles Schöne so empfängliche Auge Arnold's mächtig anzog. Er hätte in der Herrlichkeit und Größe der Natur schwelgen, einen tiefen, vollen Athemzug aus aller der Enge und Beschränkung des letzten Winters thun mögen, wenn ihm dazu die Freiheit gegönnt worden wäre. Aber auch hier durfte er nicht von Emma's Seite weichen und seine Spaziergänge nicht über die kleinen Touren ausdehnen, zu denen ihre Kräfte reichten. „Du hast mir versprochen, mich nicht zu verlassen“, war das Lösungswort, mit dem sie ihn immer wieder an ihre Seite zu fesseln wußte, und noch reichte die Kraft des Gelübnisses aus, das er sich in jenen Stunden selbstquälerischer Angst gegeben, sie auch um den Preis seines eigenen Glückes glücklich zu machen. Nur während sie am Vormittage ein Bad nahm und nach demselben eine Stunde im Kurhauserahe, konnte er frei umherstreifen, und dann überflutheten ihn die Erinnerungen an seine früheren schönen Reisen. Wie hatte er da zu genießen verstanden, wie hatte er geschwelgt im Anblicke des Herrlichen,

der Flügeladjutant Hauptmann Freiherr von Bodmann beigegeben worden. Samstag den 24. März wohnte Seine Großherzogliche Hoheit der Beisetzung der Leiche weiland Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Karl von Hessen an und kehrte am Abend nach Karlsruhe zurück.

† Berlin, 23. März. Se. Maj. der Kaiser nahm heute Vormittag einige Vorträge entgegen und empfing dann die Abschiedsbefuche Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Luitpold von Bayern und Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Sachsen-Altenburg. Mittags staltete Höchstersehr Sr. Kaiserl. Hoheit dem Großfürsten Nicolai Nicolajewitsch dem Jüngern von Rußland im kaiserl. russischen Botschaftshotel einen Besuch ab, worauf der aus Altona hier eingetroffene General des 9. Armee-corps von Sr. Maj. im k. Palais empfangen wurde. Um 5 Uhr Nachmittags vereinigten sich die kaiserlichen Majestäten und die anderen hohen Herrschaften bei Sr. Majestäten dem Könige und der Königin von Sachsen im k. Schlosse zur Familientafel, während für das Gefolge der erlauchten Gäste im Grünen Salon des Schloßes Warschallstafel servirt wurde. Nach Aufhebung der Tafel besuchten Sr. Maj. die Kaiserin und Sr. Königl. Hoheit der Frau Großherzogin von Baden die Delegirtenversammlung des Vaterländischen Frauenvereins. Heute Abend findet bei den kaiserlichen Majestäten im Palais ein Gesellschaftsfest mit musikalischer Unterhaltung statt. Zu demselben sind mehr als 300 Einladungen ergangen. Unter den Eingeladenen befinden sich die landständigen Fürsten und Fürstinnen, die Botschafter bez. mit ihren Gemahlinnen, die fremden Militärbevollmächtigten, mehrere Staatsminister und Generale, sowie die Personen vom Gefolge der auf Besuch hier anwesenden hohen Herrschaften. Die meisten zum Geburtstage Sr. Maj. des Kaisers hieher gekommenen erlauchten Gäste haben bereits heute Berlin wieder verlassen. Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und Se. Durchl. der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt sind heute Morgen 8 1/2 Uhr nach Darmstadt abgereist, um dem Leichenbegängniß des verewigten Prinzen Karl von Hessen Großh. Hoheit beizuwohnen. Gleichzeitig hat Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Karl zur Kondolirung im Namen der königlichen Familie und zur Theilnahme an den Beisetzungsfeierlichkeiten die Reise nach Darmstadt angetreten. Se. Königl. Hoheit der Prinz Georg von Sachsen ist heute Vormittag 9 Uhr nach Dresden und Se. Königl. Hoheit der Prinz Luitpold von Bayern Nachmittags 2 Uhr wieder nach München abgereist. Anderthalb Stunden später traten Sr. Königl. Hoheit die Frau Großherzogin und Sr. Königl. Hoheit die Frau Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin ihre Rückreise nach Schwerin an. — Der Kaiser hat an seinem Geburtstage eine Reihe von Ernennungen, Ordensverleihungen und anderen Auszeichnungen vollzogen. Dem Gouverneur von Berlin, General der Infanterie v. Boden, wurde der Schwarze-Adler-Orden, dem Generaladjutanten General der Kavallerie Grafen v. d. Goltz, sowie dem Minister des Innern, Grafen v. Eulenburg, und dem Staatssekretär im Auswärtigen Amte, Staatsminister v. Bismarck, das Groß-Comthurkreuz des Königl. Hausordens von Hohenzollern verliehen. Der Geh. Rabinetsrath v. Witomwitsch, Chef des Civilkabinetts, ist zum Wirkl. Geh. Rath mit dem Prädikate „Excellenz“ ernannt und der Leibarzt Sr. Majestät, Generalarzt 1. Klasse Pro-

fessor Dr. v. Lauer, hat den Rang eines Generalmajors erhalten. Außerdem ist namentlich eine größere Zahl von militärischen Beförderungen erfolgt, u. a. diejenige des hiesigen Kommandanten, bisherigen Generalmajors v. Neumann, zum Generallieutenant.

† Berlin, 23. März. Innerhalb der Reichsregierung gibt sich die Besorgniß kund, daß die Reichstags-Arbeiten eine unverhältnißmäßig lange Session, vielleicht bis in den Monat Juni hinein, beanspruchen werden. Schon beginnt man daran zu denken, die Berathung der einen oder der andern Vorlage bis zur nächsten Session hinauszuschieben. Die betreffenden Vorlagen müßten dann aber wieder in der nächsten Session eingebracht werden und für diese stehen schon so viele dringliche Gesetzentwürfe in Aussicht, daß nicht abzusehen ist, wie diese erledigt werden sollen. Darunter stehen in erster Linie die Vorlagen über die Steuerreform, die Aktiengesetzgebung, die Handelsverträge, die Regelung des Strafvollzuges, die Militär-Strafprozeßordnung, die Anwaltsordnung, das Gebührengesetz, Gesetz über den Sitz des Reichs-Rechnungshofes etc. Deshalb wird in Abgeordnetenkreisen darauf Bedacht genommen, daß die im Laufe eingegangenen Vorlagen in dieser Session fertiggestellt werden. Hierher gehören: der größte Theil des Etats, das Kasernierungsgesetz, die Anträge zur Gewerbeordnung, die Gesetzentwürfe über die See-Unfälle und das Patentwesen, das Gesetz über die Einnahmen und Ausgaben des Reiches etc.

Berlin, 24. März. (Reichstag, 16. Sitzung.)

Präs. v. F.ordenbeck eröffnet die Sitzung um 11 1/2 Uhr. Am Tisch der Bundeskommissäre: Dr. Reenhardt, Abelen, Hofmann, Bergler v. Berglas, v. Niedeck, Dr. Friedberg.

Das Hans tritt dann in die Tagesordnung. I. Dritte Berathung des Gesetzentwurfs betr. die vorläufige Erörterung des Reichshaushalts-Etats für das 1. Quartal 1877 auf den Monat April. — Abg. Richter: Der Herr Direktor im Reichskanzler-Amt Michaelis hat gestern in der Budgetkommission erklärt, daß von den Restbeständen aus der franz. Kriegskosten-Entschädigung in den nächsten 14 Tagen noch 20 Millionen Mark an die Staaten des vormaligen Norddeutschen Bundes zur Verteilung gelangen werden. Nun ist allerdings durch Gesetz vom Jahr 1873 über diese Restbestände bereits Bestimmung getroffen, dies schließt aber nicht aus, daß noch nachträglich über eine anderweite Verwendung dieser Restbestände eine Verständigung herbeigeführt werden kann. Es erscheint uns daher angezeigt, die Verteilung derselben so lange hinauszuschieben, bis der Etat pro 1877/78 zur Feststellung gelangt ist. Wir werden uns daher erlauben, noch im Laufe des Tages einen Antrag einzubringen, in welchem die Erwartung ausgesprochen wird, daß der Reichskanzler vor Schluß der Etatsberathung die Verteilung der gedachten Restbestände anordnet. Hierauf habe ich aufmerksam machen wollen. Direktor Dr. Michaelis macht dem gegenüber darauf aufmerksam, daß nach dem Gesetz v. J. 1873 die Staaten des Norddeutschen Bundes berechtigt seien, die sofortige Verteilung der Restbestände zu verlangen. Er sehe auch in dem Etat keinen Grund, diese Verteilung zur Zeit noch nicht eintreten zu lassen. Und was die Matrimonialverträge anlange, so seien ja die einzelnen Bundesregierungen in der Lage, die Restbestände hierzu zu verwenden. Abg. Behrens senig kann ebenfalls nicht einsehen, wie der Reichstag dazu kommen sollte, bei der Ausführung des Ges. v. J. 1873 der Regierung in die Arme zu fallen. Die Regierung sei gesetzlich verpflichtet, die Restbestände zur Verteilung zu bringen. Sie hiervon abzuhalten, dazu liege um so weniger ein Grund vor, als außerdem noch 13 Mill. Mark in

das Natur und Kunst ihm boten, die war jede Stunde eine Quelle neuer Freude für ihn gewesen, so daß er gestärkt an Seele und Leib zu neuer Arbeit heimgekehrt war. Er meinte, die Kraft des Genusses sei jetzt in ihm erloschen, das Schöne um ihn her weckte nur eine tiefe Wehmuth in ihm, und der mächtige Schaffenstrieb, der sonst gerade auf Reisen mitten unter den aufregenden neuen Eindrücken in ihm erwacht war, wollte sich nicht regen. Wenn Sorau Recht hätte, wenn seine Kunst in der Weise seines Lebens unterginge! Ein unaussprechlicher Jammer erfüllte ihn; kaum drei Jahre waren es, daß er an Emma's Seite lebte, drei Jahre, seit er in der Bollkraft der Jugend, ein verwöhntes Kind des Glückes, eine mit allen Gütern des Lebens geschmückte Zukunft vor sich sah! Drei Jahre — eine kurze Spanne Zeit! Er sah die theure Gestalt seiner Mutter vor sich, die lieben, milden Züge, die treuen, schönen Augen, die immer bis auf den Grund seiner Seele gedrungen waren. Wenn er ihr jetzt begegnet wäre, vor ihr hätte er es nicht verbergen können, wie elend er sich fühlte, auch sie hätte er verloren, denn die Briefe, die er ihr jetzt schrieb, die nur die Oberfläche des Lebens berührten, und in denen er es ängstlich vermied, ein Wort niederzuschreiben, das seinen innern Zustand verrathen könnte, wehten kaum mehr ein Band zwischen ihnen. Und neben dieser theuren Gestalt stieg eine andere auf — eine andere, die er nie, niemals mehr sehen durfte; dieses goldene Haar, diese klaren Augen, diese klangvolle Stimme, für ihn müßten sie ewig todt und begraben sein. Er schloß die Augen und seufzte tief, dann richtete er sich auf und strich mit der Hand über die Stirn, was sollten ihm die wüßten, wirren Gedanken! Er sah nach der Uhr, es war schon spät, Emma war es gewöhnt, daß sie ihn auf dem Wege von dem Badhause begegnete, er mußte sich beeilen, wenn sie sich nicht verfehlen sollten, denn er war tief in den Wald hineingerathen. Er ging eiligen Schrittes bergab, über die von Baumstämmen geschlagene Brücke, die über den Bach führte, und bog dann in einen schmalen Fußpfad ein, der sich zunächst aufwärts schlängelte, dann in gerader

Richtung nach dem Badhause ausließ. Um diese Stunde pflegte der Park meistens unbefacht zu sein; so überraschte es Arnold, als er, auf einer der Bänke, an denen der Weg vorbeiführte, eine Dame sitzen sah. Sie hatte den Kopf über ein Buch geneigt, das in ihrem Schooße lag, und breitrandige Strohhut, den sie trug, verschattete ihr Gesicht vollständig. Dessen ungeachtet fühlte sich Arnold's Künstlerange angezogen von der Grazie ihrer Stellung und Haltung und einem gewissen poetischen Reize, der über der Gestalt ausgefloßen lag, die sich malerisch von dem dunklen Hintergrunde der Tannen und Kiefern abhob. Er hemmte unwillkürlich seinen Schritt, um noch länger des schönen Anblickes zu genießen. Sie mußte das Knistern des Sandes unter seinen Füßen gehört haben, und hob den Kopf — einen Moment starrte er sie sprachlos an, im nächsten meinte er auf sie zuzustürzen und sie in seine Arme reizen zu müssen, und blieb doch wie festgebunden an der Stelle stehen. „Wale — Frau von Dürer“, flammelte er.

Sie hatte sich unwillkürlich erhoben, und eine heiße Röthe war in ihrem Gesichte aufgeleuchtet, die dann einer tiefen Blässe wich, aber ihre Stimme klang vollkommen unbewegt, als sie ihn mit einer leisen Neigung des Kopfes begrüßte, sagte: „Ein unerwartetes Begegnen, Graf Bergerdorf, Sie sind wahrscheinlich in Begleitung Ihrer Frau Gemahlin hier?“ (Fortsetzung folgt.)

Literatur.

* Aus Anlaß der Feier des fünfundsingzigjährigen Regierungsjubiläums Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs Friedrich erscheint in A. Dieckel's Hofbuchhandlung hierelbst eine Festschrift, in welcher die Fortschritte Badens während dieser legendreichen Periode anschaulich dargelegt sein werden und deren Reinertrag für die Jubiläumsspendung bestimmt ist. Der Festschrift, deren Preis auf 25 Pfennige festgesetzt ist, wird ein gut ausgeführtes Bildniß des hohen Jubilars beigegeben. Wir glauben nicht überlassen zu dürfen, auf diese inhaltreiche Schrift als auf eine werthe Erinnerungsgabe zumal auch für die reifere Schuljugend aufmerksam zu machen.

Aussicht stehen, bezüglich deren es während der Staatsberatung immer noch Zeit sein würde, Vertretungsvorschläge zu machen. Abg. Benda macht darauf aufmerksam, daß der preuß. Finanzminister weniger Schanzenweisungen auszugeben brauche, wenn ihm die 20 Millionen Mark bald zur Verfügung gestellt würden. Hierfür wird die Disposition geschlossen und der Gesetzentwurf mit sehr großer Majorität genehmigt.

II. Dritte Beratung des Gesetzentwurfs über den Sitz des Reichsgerichts. Von den Abgg. Gneiß, Löwe und Gen. ist der Antrag eingebracht, statt Leipzig zu setzen Berlin. — Abg. Gneiß bezieht sich, um seinen Antrag zu bekräftigen, auf die neuartigen Äußerungen des Justizministers Leonhardt und führt sodann aus, daß die Wahl von Leipzig als Sitz des Reichsgerichts eine rückläufige Bewegung in der Ausführung der Justizgesetze zur Folge haben und so der Hauptzweck dieser Schöpfung verfehlt werden würde. Hierfür wolle er die Verantwortung nicht übernehmen und darum stimme er für Berlin.

Abg. Gneiß verweist zunächst darauf, daß während bei der ersten Beratung die Frage in ziemlich leidenschaftlicher Weise erörtert worden sei, die zweite Beratung bereits eine bedeutende Abschwächung der Erregung gezeigt habe. Der Ton des Abg. Gneiß sei heute sogar so herabgestimmt gewesen, daß es klar sei, daß die Frage nicht unter dem Gesichtspunkt eines entscheidenden Grundgesetzes oder leidenschaftlicher Erregung behandelt werden könne, vielmehr sei dieselbe eine Frage des politischen Tactes und Gefühls. Ferner sei bewiesen, daß die Frage nicht unter dem Gesichtspunkt einer Scheidung der Parteien gebracht werden könne, daß sie ebensowenig zum Prohibiren größerer oder geringerer nationaler Gesinnung noch zum Scheidungsgrund zwischen Denjenigen gemacht werden könne, welche für die Reichsgewalt ein größeres oder geringeres Maß von Centralisation wünschen. Die einheitliche Rechtsprechung werde dadurch nicht berührt, ob Leipzig oder Berlin Sitz des Reichsgerichts sei. Es handle sich nicht darum, daß die Rechtsprechung erfolgen solle im Geiste des Staates, sondern im Geiste der Gesetze des Staates; sie solle sich fern halten von dem Wechsel der politischen Strömung und dürfe nur den Geist erkennen und festhalten, der in den Gesetzen des Staates zum Ausdruck gebracht sei. Wir stehen allen denjenigen Bestrebungen fern, welche darauf hinausgehen, die festgestellten Justizgesetze in irgend welchem Punkte und irgend welcher Weise zu hemmen. Ich wiederhole: die Frage ist für uns eine Frage des politischen Tactes und Gefühls und darum haben wir uns für Leipzig entschieden. Als die Frage verhandelt wurde, ob das Reichsoberhandelsgericht nach Leipzig gelegt werden solle, da wurde seine Ausdehnung zum Reichsgericht von vorn herein in Aussicht genommen und es als Kernpunkt für die künftige Einheit der Rechtsprechung in Deutschland bezeichnet. Damals sagte man, nichts könne gegen den Verdacht einer Centralisation in diesem Sinne mehr schätzen, als die Wahl von Leipzig für den Sitz des Reichsoberhandelsgerichts, und selbst Preußen stellte sich auch äußerlich als einen dem Reich untergeordneten Staat dar. Ich erkenne an, daß es keine Kleinigkeit für den preussischen Staat ist, seinen obersten Gerichtshof zu verlieren, und daß hierzu eine gewisse Resignation gehört. Die Organisation unseres Staatslebens ist ja eine ungelungene und mangelhafte, aber der Kernpunkt dieser Fehlerhaftigkeit liegt in dem kaiserlichen Beise gegen die Beschlüsse des Reichstags. Diese Frage muß aber kurz oder lang gelöst werden, aber die uns vorliegende bringt die Lösung dieses Problems um keinen Schritt weiter.

Die Generaldiskussion wird geschlossen. Zu der Spezialdiskussion nimmt Abg. Lasler Veranlassung, das Verhältniß als „erfinden zu bezeichnen, als ob er bei Gelegenheit seines Kandidatens in Leipzig und in seinem Wahlkreise Meinungen eine bindende Erklärung dahin gegeben hätte, daß er für Leipzig votiren würde.“ — Abg. Bürgers knüpft an die Reden der Abgg. Treitschke, Gneiß und Bamberger bei der zweiten Beratung an und verwahrt seine Partei dagegen, als ob ihr Botsam für Leipzig ein geringes Maß nationaler Gesinnung befinde. Er führt sodann aus, daß gerade der Pariser Kassationshof als Beispiel dafür diene, wie gefährlich es sei, den höchsten Gerichtshof an den Sitz der Regierung zu legen. Die Frage der Reorganisation der Reichsgewalt habe mit dieser Frage gar nichts zu thun. Er bittet, das Haus möge im Interesse der Fortentwicklung der öffentlichen Institutionen dieselbe Majorität wiederholen wie bei der zweiten Lesung.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des Abg. Löwe abgelehnt und der Beschluß der zweiten Lesung definitiv angenommen.

Nächste Sitzung 10. April 12 Uhr. Gesetzentwurf betreffend die Errichtung von Apotheken in Elsaß-Lothringen. Erste Beratung des Gesetzes über die Weinsteuer in Elsaß-Lothringen und Berichte der Wahlsprüchungs-Kommission.

Berlin, 25. März. Se. Maj. der Kaiser erledigte gestern Vormittag im Arbeitszimmer Regierungsgeschäfte und nahm dann einige Vorträge entgegen. Um 11 Uhr begab sich Höchstselbst zur Besichtigung je einer Kompanie jedes Bataillons des 1. Garderegiments z. F. Dabei wurde vom 2. Bataillon diejenige Kompanie vorgestellt, in welche Se. Königl. Hoh. der Prinz Wilhelm, ältester Sohn der Kronprinzlichen Herrschaften, als Premierlieutenant eingetreten ist. Der junge Prinz besah die Kompanie und führte sodann die Kompanie und führte damit vor seinem erlauchtesten Großvater seine erste militärdienstliche Probeleistung aus. Gegen 3 Uhr Nachmittags trafen der Kaiser und der Kronprinz aus Potsdam hier wieder ein. — Ihre Majestäten der König und die Königin von Sachsen widmeten die gestrige Vormittagszeit der Besichtigung hiesiger Sehwürdigkeiten, und zwar theils von Ihrer Majestät der Kaiserin, theils von Ihrer Kaiserl. Hoh. der Frau Kronprinzessin und von Ihrer Königl. Hoh. der Frau Großherzogin von Baden begleitet. Gestern Abend traten Ihre Majestäten der König und die Königin von Sachsen mittelst Extrazugs der Anhaltischen Eisenbahn ihre Rückreise nach Dresden an. Die kaiserlichen Majestäten, sowie der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin gaben Höchstselbst bis zum Bahnhofe das Geleit. — Se. Kaiserl. Hoh. der Erzherzog Karl Ludwig von Oesterreich hat gestern Vormittag 9 Uhr Berlin verlassen, um sich wieder nach Wien zu begeben. Zur Abschiedsbegrüßung waren der k. k. österreichisch-ungarische Botschafter Graf v. Karolyi und die Mitglieder der Botschaft, sowie einige höhere Militärs auf dem Bahnhofe anwesend. Se. Kaiserl. Hoh. der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch der Jüngere von Rußland wird noch einige Tage in Berlin

verbleiben. Gestern und vorgestern nahm Höchstselbst in Begleitung der zum Ehrendienst ihm beigegebenen Offiziere mehrere hiesige militärische Etablissements in Augenschein. Die Großherzoglich Badischen Herrschaften, welche sich hier fortwährend im engsten Verkehr mit den kaiserlichen Majestäten und mit der Kronprinzlichen Familie befinden, werden noch bis nach dem Osterfeste in Berlin verweilen. Heute Vormittag wohnten Höchstselbst mit Ihren Majestäten, sowie mit den Königl. Prinzen und Prinzessinnen und mit Ihrer Königl. Hoh. dem Großherzog und der Frau Großherzogin von Sachsen dem Gottesdienst in der Garnisonkirche und der darauf folgenden Konfirmation einer großen Zahl von Kadetten bei. Am Mittwoch findet in der Schloßkapelle die feierliche Einsegnung Ihrer Königl. Hoh. des Prinzen Heinrich und der Prinzessin Charlotte, Kinder der Kronprinzlichen Herrschaften, und der Prinzessin Luise Margarethe, dritten Tochter Ihrer Königl. Hoh. des Prinzen und der Frau Prinzessin Friedrich Karl, statt. — Unter den Beförderungen und Auszeichnungen, welche Seine Majestät der Kaiser an seinem Geburtstage vollzogen hat, nimmt die Ernennung des Generals der Infanterie v. Beyer, Gouverneurs von Koblenz und Ehrenbreitstein, zum Chef des Niederheinischen Füsilierregiments Nr. 39 eine der ersten Stellen ein. Der Generalleutnant v. Biehler, welcher bisher mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Generalinspektors der Festungen u. beauftragt war, ist zum Chef des Ingenieurcorps und der Pioniere, sowie zum Generalinspektur der Festungen ernannt worden. Wie verlautet, steht die Entscheidung über das vom Chef der Admiralität, Staatsminister und General der Infanterie v. Stosch, eingereichte Entlassungsgesuch binnen Kurzem zu erwarten. Dem Vernehmen nach soll noch Aussicht dazu vorhanden sein, daß der General auf seinem Posten bleibe.

23. März. Das Geburtsfest des Kaisers wurde in diesem Jahre mit besonderem Glanze gefeiert. Am Vorabend des Festes wurde großer Zapfenstreich abgehalten, an welchem sich ein Feuerwerk und die Beleuchtung der Kathedrale anschloß. Am Tage selbst fand Vormittags protestantischer und katholischer Fest-Gottesdienst und Nachmittags Parade und Festessen statt, bei welchem der Gouverneur des hiesigen Plazes, Hr. Generalleutnant v. Schwerin, das Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Die Beflagung der Häuser war eine ungemein reiche. Auch über der Bürgermeisterei und den übrigen städtischen Gebäuden wehte zum ersten Male die deutsche Flagge.

25. März. Nach Mittheilungen, welche dem Gouverneur des hiesigen Plazes, Hr. v. Schwerin, aus der nächsten Umgebung des Kaisers geworden sind, soll der Besuch Sr. Majestät in hiesiger Stadt sicher und schon in den ersten Tagen des Monats Mai in Aussicht genommen sein. — Die diesjährige Einjährig-Freiwilligenprüfung, bei welcher erstmals die im übrigen Deutschland gestellten Anforderungen gemacht wurden, hatte ein ungünstiges Resultat. Von 25 jungen Leuten, welche sich der Prüfung unterzogen, konnte nur 8 die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-dienste zuerkannt werden. Hoffentlich hat dieses Ergebnis die Wirkung, daß die einheimische Bevölkerung einsehen lernt, daß private oder in französischen Lehranstalten erlangte Vorbildung nur ausnahmsweise den Anforderungen der deutschen Prüfungskommissionen genügen kann.

Würzburg, 24. März. Wie in hiesigen militärischen Kreisen verlautet, besteht nunmehr thatsächlich in höchsten Mänteln die Absicht, an die Abschaffung der bisherigen militärischen Kopfbedeckung des Raupenhelms heranzutreten. Die bereits seit längerer Zeit eingeführte Pickelhaube unserer Genbarmarie hat eine so äußerst gefällige Form, daß man nicht mehr länger zögern will, diese Art der Kopfbedeckung bei unserm gesammten Militär zu adoptiren. — Im Laufe des Sommers wird der Kronprinz des Deutschen Reiches zur Inspektion des 2. bayr. Armeecorps nach Würzburg kommen.

Leipzig, 23. März. (Aus der Rechtsprechung des Reichsoberhandelsgerichts.) Wenn die Klage gegen die Firma einer Handelsgesellschaft gerichtet ist, so gilt nach bayerischem Prozessrechte auch der einzelne Gesellschafter in dem Sinne als vorgeladen, daß die Klage in Handels-sachen gegen ihn und sein persönliches Vermögen ausgebeht werden darf.

Manche Lebensversicherungs-Gesellschaften haben in ihren Statuten die Bestimmung, daß das Recht auf die Versicherungssumme erlöscht, wenn der Versicherte sich selbst entleibt, sogar sofern er dabei in unzurechnungsfähigem Zustande handelt. Ein solcher Fall lag vor, aber der Versicherte hatte viele Jahre vor seinem Tode die Police mit Zustimmung der Gesellschaft an einen Gläubiger cedirt, welcher seither die Prämien entrichtete hatte. Diesem Cessionar gegenüber wurde jene Verwirklichungsklausel als wirksam erklärt, weil er eben nur die Rechte des Cedenten erworben habe und durch die Genehmigung der Cession Seitens der Gesellschaft keineswegs die Police in eine solche auf das Leben einer dritten Person umgewandelt worden sei.

In einem anderen Versicherungsprozesse war die Gesellschaft weniger glücklich, indem sie behauptete, der Versicherte habe die Frage nach dem Besuche von Badenorten und deswillen fälschlich verneint, weil er einmal sich zur Kräftigung seiner Gesundheit vier Wochen in einem Schwarzwalddorfe aufgehalten hatte. Der Gerichtshof konnte sich nämlich nicht überzeugen, daß Oberjassbach ein Luftkurort sei.

Seit Aufhebung der Buchergerichte kommen schlimme Fälle vor; so ließ sich ein Darlehensgeber für 3600 Mark einen Sichtwechsel auf sechs tausend Mark ausstellen und die enorme Forderung mußte ihm zuerkannt werden.

Österreichische Monarchie. Wien, 23. März. Gleichzeitig mit den Verhandlungen in London werden Verhandlungen in Konstantinopel geführt, um die Form für die Mittheilung des zu verein-

barenden Protokolls zu finden. Bestimmte Vorschläge sind der Pforte noch nicht gemacht, diese selbst aber scheint sich zu nicht mehr als einer höflichen Empfangsbefähigung verstehen zu wollen, und damit ist wiederum Rußland nicht zufrieden, sofern es sich um seine Abrüstung handelt. Einer Abrüstung der Pforte übrigens wird weder im Protokoll noch nebenherlaufend Erwähnung geschehen.

Wien, 25. März. Ignatieff hat hier, dem Vernehmen nach, mit der Erklärung, daß Rußland nach wie vor den lebhaftesten Wunsch hege, zu einer kriegerischen Aktion nicht genöthigt zu sein, dem Grafen Andrassy anheimgestellt, die weitere Führung der Verhandlungen zu übernehmen und zu einer Redaktion des betreffenden Protokolls die Hand zu bieten, welche auch die Unterschrift Englands zu erlangen geeignet sein könne. Das russische Kabinet hege das volle Vertrauen, daß in Wien eine Formel gefunden werde, die weder der Reserve Englands, noch der Würde Rußlands zu nahe trete.

Frankreich.

Paris, 24. März. Im Beginn seiner heutigen Sitzung hat das Abgeordnetenhaus beschlossen, daß seine Oesterreicher mit morgigen Tage beginnen und bis zum 1. Mai dauern sollen. Wie immer ist der Vorstand der Kammer für außerordentliche Fälle auch diesmal ermächtigt, sie schon vor dem festgesetzten Termine einzuberufen.

Der General Ignatieff ist, nachdem er gestern Nachmittags nochmals eine Unterredung mit dem Herzog Decazes gehabt, des Abends mit dem Straßburger Expresszuge nach Wien abgereist, wo er Sonntag früh eintreffen wird und nur bis Dienstag oder Mittwoch zu verweilen gedenkt, um wo möglich am 1. April wieder in Petersburg zu sein. „Ich habe“, hätte er nach der „France“ zum Herzog Decazes gesagt, „nur den Grafen Andrassy am Sonntag zu sehen und am Montag dem Kaiser Franz Joseph meine Aufwartung zu machen; dann eile ich geraden Wegs nach Petersburg. Ich habe gethan, was ich konnte und was meine Pflicht war; geschehe jetzt was da wolle!“ Und gegen eine andere Person hätte der General geäußert: „Ich habe niemals eine eigentliche Mission gehabt; ich war im Grunde nur ein Kabinetsekretär, der ein diplomatisches Schriftstück überbrachte. Die Bedeutung desselben war mir allerdings bekannt, aber ich beschränkte mich darauf, es ohne Commentar den Ministern der Staaten zu überreichen, in die mich mein Augenleiden geführt hatte. (Wir citiren immer wörtlich die „France“.) Nicht ich habe die Unterhandlungen mit England geführt. Man hat häufig gehandelt, ohne mich zu Rathe zu ziehen. Ich habe nur die Dinge in der Nähe sehen wollen und ich habe sie in der Nähe gesehen. (Trotz des Augenleidens?) Jetzt habe ich nichts mehr zu thun und bleibe keine Minute länger hier. An denen, die das Uebel angerichtet, ist es jetzt, es wieder gut zu machen.“ Zu einem Mitglied der russischen Kolonie endlich hätte der General gesagt, er werde wiederkommen. Die „France“ will wissen, daß Ignatieff in Wien eine neue Begegnung der drei Kaiser anzubahnen hätte für den Fall, daß England in seiner ablehnenden Haltung verbarre.

Dem „Temps“ zufolge macht Rußland in den Unterhandlungen mit England geltend, es könne seinerseits nichts thun, so lange nicht die Türkei ihre Truppen effektiv beurlaubt hätte, da die unregelmäßigen Bestandtheile der letzteren, selbst wenn sie schon beurlaubt wären, noch allerdings Frevel begehen könnten, wogegen die Abrüstung der durchaus regulären und wohl disziplinierten russischen Armee keinerlei Schwierigkeit bieten und, nachdem der Kaiser seine Entschließung und ihre Gründe in einem Manifest an das russische Volk kundgegeben, schnell und glatt von Statten gehen könnte.

Figaro erzählt: Als der General Ignatieff gestern von seinen Besuchen in das Hotel du Rhin zurückkehrte, fand er auf dem Tische des Salons in einer Blumenvase einen prachtvollen Delzweig. Er ließ die Eigenthümerin des Hauses, Frau Mercier, rufen und sagte: Wer hat das hergestellt? — Ich selbst, Excellenz, antwortete die Wirthin, der Delzweig ist das Sinnbild des Friedens, den alle Welt ersehnt. — Alle Welt, mit Ausnahme der Engländer, entgegnete der General.

Die bonapartistischen Organe sind, wie sie sagen: „zur Beruhigung der katholischen Gewissen“ ermächtigt, die Meldung verschiedener Blätter, daß der kaiserliche Prinz während seines Aufenthalts in Rom sich habe in den Freimaurer-Orden aufnehmen lassen, für unbegründet zu erklären. Der Prinz sei weder Freimaurer, noch gehöre er sonst irgend einer geheimen Gesellschaft an.

Paris, 25. März. Die wirtschaftliche Lage Frankreichs, bisher ein Gegenstand des Neids für das übrige Europa, scheint jetzt doch auch, wenn die von der „Patrie“ beigebrachten Ziffern, wie man keinen Grund zu bezweifeln hat, richtig sind, in eine weniger befriedigende Periode getreten zu sein. Zwar ist das Erträgniß der Pölle während der ersten zwei Monate d. J. im Vergleich mit der entsprechenden Periode von 1876 einigermaßen, nämlich von 38,113,000 auf 39,973,000 Franken gestiegen; dagegen haben aber die indirekten Steuern durchaus nicht den Erwartungen entsprochen, zu denen man durch den stetigen Fortschritt der letzten Jahre berechtigt war; mit Ausnahme des Tabaks sind sie sämmtlich in der Abnahme begriffen. Im Jahr 1876 hatten die indirekten Steuern in den Monaten Januar und Februar 151,512,000 Fr., im Jahr 1877 haben sie nur 136,806,000 Fr. ergeben, was also einen Rückgang von 14,706,000 Fr. ausmacht. Auf der andern Seite hatten die Ausfuhr von Gold und Silber nach dem Auslande in den ersten zwei Monaten des vorigen Jahres 12,749,000, in derselben Periode von 1877 dagegen 15,640,000 Fr. erreicht.

Der französische Botschafter am englischen Hofe, Marquis d'Harcourt, ist gestern Abend von London hier eingetroffen und soll schon morgen wieder auf seinen Posten zurückkehren. Die Reise hat offenbar eine politische Bedeutung.

Der Ministerpräsident Jules Simon wird dem Vernehmen nach zu seiner Erholung einen kurzen Urlaub antreten.

Verfaßtes, 23. März. Sitzung des Abgeordnetenhaus.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des Antrags des Abg. Cunéo d'Ornano, demzufolge Titel II. des Pressegesetzes von 1875 (der die Pressevergehen an die Justizpolizeigerichte verweist) abgeschafft werden soll. Abg. Cazeaux (ebenfalls Bonapartist) meint, daß die Diskussion nur in Gegenwart des Ministerpräsidenten stattfinden sollte, welcher in Pressefragen besonders kompetent ist. (Unruhe.) Abg. René Brice beantragt die Vertagung der Debatte. (Widerspruch rechts.) Abg. Kniffon-Dupéron: Die Vertagung würde sich jetzt sonderbar genug annehmen, nachdem das Haus die Vorlage in einem Augenblick, da ein republikanisches Blatt justizpolizeigerechtigt verfolgt wurde, in erster Lesung schnelligst genehmigt hatte und während eben ein bonapartistischer Journalist auf der Anklagebank sitzt! Abg. Cazeaux wünscht keineswegs die Vertagung, sondern daß der Premierminister der Debatte beizuhöhen und diese also nicht eher beginne, als bis er am Ministerisch Platz genommen habe. Abg. Raquet: Hr. Jules Simon hat versprochen, bei Gelegenheit der Pressebatte zu zeigen, daß er über die Pressefreiheit heute noch genau so denkt, wie früher. Jetzt ist der Augenblick gekommen, da er und die Kammer ihre Grundsätze durch die That bekräftigen sollen. (Beifall.) Abg. René Brice vertritt die Vertagung, weil vor der Ferien die Zeit für eine gründliche Verhandlung zu kurz bemessen sei. Abg. Cunéo d'Ornano bekämpft sie. Man schreitet zu einer namentlichen Abstimmung, welche 239 Stimmen für und 199 Stimmen gegen die Vertagung ergibt. Diese ist also angenommen. Berichterstatter Albert Grévy beantragt, daß die Vorlage an die Spitze der nach den Ferien wieder aufzunehmenden Tagesordnung gestellt werde. Hr. Haentjens beantragt die Vertagung auf drei Jahre. Präf. Grévy: Die Geschäfte der Kammer sollten mit Ernst behandelt werden. Abg. Haentjens: Das ist in der Frage, die uns beschäftigt, gerade nicht geschehen. Präf. rüst Herrn Haentjens zur Ordnung. Die Kammer genehmigt den Antrag des Berichterstatters Albert Grévy. Während der Abstimmung hat der Abg. Kellére eine Anfrage an den Justizminister gerichtet. Derselbe bezieht sich auf eine kürzlich erlassene Verordnung, dergemäß die Zeit, welche ein Gefangener auf Befehl der Verwaltung im Hospital zubringt, ihm nicht angerechnet wird, also nach der ursprünglich festgesetzten Haft noch abgezessen werden muß. Hr. Méline, Unterstaatssekretär im Justizministerium, erklärt, daß er nicht genügend vorbereitet ist, um auf die Frage zu antworten, und die Interpellation wird auf morgen festgesetzt. Dann verwirft das Abgeordnetenhaus die von Sen. Mentio beantragte Steuer auf Klaviere, Orgeln und Harmoniums und erledigt noch eine Reihe Geschäfte von untergeordneter Bedeutung.

Rußland.

† St. Petersburg, 24. März. In den hiesigen politischen Kreisen wird die Schlussfolgerung der englischen Presse bezüglich des Protokollentwurfs für irrtümlich gehalten. Nach den hiesigen Anschauungen ist der Zweck des Protokollentwurfs durchaus friedlicher, welcher zu seiner Voraussetzung vor Allen den Frieden mit Montenegro und die Demobilisierung der türkischen Streitkräfte hat. Nur in diesem Falle könnte auch Rußland demobilisieren. Man setzt hier voraus, daß die Fortsetzung des Protokollentwurfs und die Initiative zur Ausführung der russischen Armee greifen werde. Man hält an der Ueberzeugung fest, daß, wenn die Mächte in dieser Beziehung einstimmig eine entschiedene Sprache führen, ihre Forderungen sich erreichen lassen und der Friede gewahrt bleiben wird. Man hält es für unzulässig, daß sich Europa zum zweiten Mal durch einen reijaktlosen Akt kompromittiere. Von englischer Seite liegt noch keine endgültige Erklärung in der Protokollangelegenheit vor. — Das „Journal de St. Petersburg“ bemerkt bei Besprechung der Frage der Demobilisierung der russischen Armee: Die Mobilisierung sei angeordnet für den Fall, daß Europa sich für das Loos der christlichen Unterthanen der Pforte nicht interessiert hätte. Das Weiterbestehen der Mobilisierung sei nach der Konferenz ebenso begründet, als vor derselben. Der Unterschied sei nur der, daß der Beruf der russischen Armee im November darin bestand, für das russische Programm einzutreten, seit dem Januar aber darin, für das Programm aller Mächte einzutreten.

Moskau, 16. März. Gestern endigte die Verhandlung des sogenannten Coeurubenen-Prozesses vor dem hiesigen Schwurgericht mit der Verurteilung von 26 Angeklagten, der Rest wurde freigesprochen. Die über die Verurtheilten verhängten Strafen fielen milder aus, als man erwartet hatte: Keiner der Angeklagten, selbst nicht die des Todesurtheils überführte Paschikowa, wurde zur Zwangsarbeit in den Festungen oder Bergwerken verurteilt, sondern 14 Personen zur Anseidlung in den weniger entfernten Theilen Sibiriens, 11 zu Gefängnis- und Arreststrafen und einer zu einer Geldbuße. Ueberhaupt stellte die ganze Verhandlung heraus, daß man es nicht sowohl mit einer organisierten, planmäßig handelnden Verbrecherhande, als vielmehr mit einer Sippe lieberlicher Vummier und Taugenichtse zu thun hatte, denen eben jedes Mittel recht war, welches ihnen das nöthige Geld schaffte, um wieder einige Zeit lang flott leben zu können. Einer der Hauptangeklagten, Kollegienassessor Speyer, ist während der Untersuchungshaft flüchtig geworden und soll sich noch in Moskau aufhalten, wo er mehrmals gesehen wurde, aber nie festgenommen werden konnte, weil er stets mit besseren Pferden fuhr, als sie der Polizei zur Verfügung standen. Unter anderen frechen Verhöhnungen der Polizei, die er seit seiner Entweichung aus der Haft ausgeführt haben soll, erzählt man sich, er sei auf einem der Maskenbälle im hiesigen Adelsklub im Domino erschienen und habe dem ebenfalls anwesenden Oberpolizeimeister seine, Speyer's, Visitenkarte in die Tasche praktiziert, um dem Chef der heiligen Hermandad die tröstliche Gewißheit zu verschaffen, daß der eifrig Gesuchte noch in Moskau anwesend sei.

Amerika.

Im Jahr 1857 machten sich 120 Auswanderer aus Kalifornien auf den Weg nach Utah. Sie wurden jedoch bei Mountain Meadow von den Mormonen sämtlich niedergemacht. Diese grauenregende Thatsache gelangte erst im vorigen Jahre zur Kenntniß der amerikanischen Regierung, welche sofort die notwendige Untersuchung anstellte, bei der sich ergab, daß ein Mormonenhäuptling, John Lee, der Hauptbetheiligte bei diesem blutigen Vorgange gewesen sei. Er läugnete zwar, aber die Beweise sprachen zu laut gegen ihn, und so wurde er zum Tode verurtheilt. Das Urtheil sollte am 21. März vollzogen werden. Da hat nun Lee nach einem Privattelegramm des „Standard“ aus New-York vom 22. d. M. noch im letzten Augenblick ein schriftliches Geständniß abgelegt und dabei den Major Higby, den Obersten Dame, den Präsidenten Faith, den Bischof Philip Smith und 26 andere Mormonen der Theilnahme an jenem Morde bezichtigt. Er behauptet, daß Brigham Young den Nord billigte und alle Theilhaber zur Geheimhaltung verpflichtete, indem er die That als von den Indianern ausgehend gemeldet hatte.

Badische Chronik.

* Pforzheim, 24. März. Hr. Oberschulrath Dr. v. Sallwärt, bisher Direktor des Progymnasiums und der höheren Bürgerschule dahier, wird in den nächsten Tagen seinen neuen Wirkungskreis in Karlsruhe antreten. Man sieht denselben nur ungern von hier scheiden, da er außer den an die hiesigen Schulaufstellen erworbenen Verdiensten, worüber ich früher schon Mittheilung gemacht habe, auch in andern Beziehungen, so namentlich durch die vor einiger Zeit übernommene, mit seinem Runkfium geführte Direktion des hier bestehenden „Instrumentalvereins“ viel Anerkennung gefunden hat. Die allgemeine Werthschätzung des Scheidenden gelangte in den letzten Tagen auch in verschiedenen Abschiedsfeierlichkeiten zum Ausdruck, die in einem größeren geselligen Kreise, sodann von dessen engeren Kollegen, sowie von den hiesigen Referendarien, deren ältester Kamerad Hr. v. Sallwärt war, und vom Instrumentalverein begangen wurden. Auch die Schüler des Progymnasiums brachten ihrem bisherigen Lehrer und Direktor ihre Verehrung und Hochachtung durch einen Fackelzug und die Ueberreichung eines schön angefertigten Photographiealbums mit den Bildnissen sämtlicher Schüler aus. — Ueber die Leistungen der hier seit einiger Zeit bestehenden Volksschule hört man, was die Zubereitung der Speisen und die Berechnung der Portionen betrifft, sehr Mäthliches. Ganz Unbeimittelte erhalten die Speisen gegen Vorzeigen der denselben abgegebenen Karten unentgeltlich.

H Mannheim, 25. März. Wenn von anderwärts als ein Symptom der schlechten Zeiten die Abnahme der Einlagen in Sparkassen gemeldet wird, so trifft dies glücklichweise für hiesigen Platz nicht zu. Im Jahre 1876 hat sich die Zahl der Einleger der Sparkasse von 6877 auf 6555, also um 178, das Guthaben der Einleger von 4,515,126 M. 88 Pf. auf 4,917,845 M. 89 Pf., also um 402,719 M. 51 Pf. erhöht. Es fanden im Laufe des Jahres 9263 Einlagen mit 1,888,686 M. 26 Pf., dagegen nur 5678 Rückzahlungen mit 1,495,966 M. 75 Pf. statt, was wieder die Erhöhung der Guthaben um 402,719 M. 51 Pf. ergibt. — Zur Erinnerung an den vor 50 Jahren (26. März 1827) erfolgten Tod Ludwig von Beethoven's findet heute Abend bei aufgehobenem Abonnement zum Vortheile der Hoftheater-Pensionsanstalt die Aufführung des Festspiels „Die Ruinen von Athen“ (nach Kotzebue von Otto Devrient, Musik von Beethoven), und sodann die hundertste Aufführung von „Häselio“ statt. — Das Ehepaar Herzfeld hat um seine Entlassung aus dem Bewand der hiesigen Bühne nachgesucht.

H Freiburg, 24. März. Gestern ging die 1. Quartalsitzung des hiesigen Schwurgerichts zu Ende; dieselbe hatte am 12. d. M. ihren Anfang genommen. Die Tagesordnung umfaßte im Ganzen 16 Fälle, darunter nicht weniger als 7 Anlagen wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit. Nur in einem der verhandelten Fälle (wegen Meineids) erfolgte Freisprechung, in allen übrigen Schuldigerklärung. Im Ganzen wurden erkannt: in einem Falle die Todesstrafe, in 2 Fällen Zuchthaus zusammen 4 Jahre 6 Monate, in 12 Fällen Gefängnis zusammen 9 Jahre 8 Monate.

Der wegen Mordes zum Tode verurtheilte Josef Anton Ender von Steinstadt, der, wie bereits mitgetheilt, noch nach der Urtheilsverkündung weglief und todt seine Unschuld behauptete, hat, wie man hört, nachträglich bei dem Gefängniß-Wartpersonal das Verbrechen, wenn auch nicht ganz unumwunden, eingestanden.

Dem Bodensee, 22. März. Die Geburtsstagsfeier des Kaisers Wilhelm wurde heute in unserer Kreis-Hauptstadt in glänzender Weise begangen. Das Großh. Gymnasium hatte gestern schon unter zahlreicher Theilnahme des Publikums eine Festschere im Museumssaale veranstaltet, bei welcher Hr. Direktor Haug die Festschere hielt. Abends 5 Uhr wurde der denkwürdige Tag durch Geläute sämtlicher Glocken inanguriert, während einige Stunden darauf ein musikalischer Zapfenkreis durch die Straßen der Stadt sich bewegte. Heute früh erklang vom Münsterthurm ein Chorale über die Stadt und nachher folgte Revueille durch die Straßen. Vormittags fand Fest-Gottesdienst in allen Kirchen statt, unter welchen die St. Stephanuskirche in ihrem Innern mit reichen Laubgewinden und bunigen — der Feier des Tages entsprechenden — Emblemen geschmückt war. Mittags fand Parade des 6. bod. Infanterieregiments Nr. 114 und bald hernach das Festdiner im großen Saale des Hotel-Hotels statt, an welchem ungefähr 400 Personen Theil nahmen. Die Konstanzer Militärkapelle brachte hierbei zahlreiche und gewählte Musikstücke zur Aufführung. Der Regimentskommandeur, Hr. Oberst v. Melchior, toastirte auf Se. Maj. den Kaiser Wilhelm, der Großh. Landeskommissär, Hr. Ministerialrath Haas, auf Se. Königl. Hoheit den Großherzog Friedrich. Von Seiten der latfol. Geistlichkeit hat u. a. auch Hr. Münsterpfarrer Brugier am Festmahle Theil genommen.

Nachricht.

† Wien, 26. März. Ignatieff empfing heute früh den türkischen Botschafter Aleso Pascha, welcher länger bei ihm verweilte, sodann den serbischen Agenten Zulkis.
† Wien, 26. März. Die „Montags-Revue“ dementirt

die Nachrichten verschiedener Blätter über Vorbereitungen des Vatikan's für ein Konklave.

† Pesth, 26. März. Das Unterhaus hat die Vorlage wegen Aufnahme einer Goldrenten-Anleihe mit 166 gegen 74 Stimmen unverändert angenommen, nachdem der Finanzminister und der Ministerpräsident dieselbe befürwortet hatten.

† London, 25. März, Abends. Der Eszug von Schottland nach London ist heute Vormittag unweit Morpeth entgleist, wobei 5 Personen getödtet und viele verletzt wurden.

† Konstantinopel, 25. März, Abends. Eine Anzahl Deputirte beabsichtigt demnächst die Regierung im Parlament wegen der Verbannung Midhat Paschas zu interpelliren. — Die hiesige Garnison ist gewechselt, indem von Syrien hierher gezogene Truppentheile die bisher hier stehenden ersetzt haben.

Karlsruhe. Hugo Wauer's Faust-Recitation fand hier bereits vor vier Jahren einmal im Museumssaale statt und erlangte die lebhafteste Anerkennung des Publikums. — Welcher Art der sich bietende Kunstgenuß sein wird, wollen unsere Leser aus nachstehendem Bericht des „Bremer Kurier“ erssehen: „Hr. Wauer hat uns gestern den Faust zum dritten Male vorgelesen und damit seine Hörer wieder in einer Weise erfreut, wie es eben nur Künstler ersten Ranges möglich ist. Man fühlt es in jedem Worte seiner klaren Vermittelung, erkhebt es aus jeder Nuance seiner großen Auffassung, seines Gebirgsbühnen seiner Kraftverheilung und Kolonierung, daß er nicht ein bloßer Vorleser ist und sein will, sondern daß er in praktischer Bühnenerfahrung meisterhaft durchgebildet ist. Seine Erscheinung ist imponirend, seine Sprache edel, sein Organ sonnt und mächtig und vermittelt die feinsten, dem innersten Gemüthe entsprechenden Nuancirungen ganz vorzüglich. Faust's Monologe, sein Spaziergang mit Wagner, die Budelesene, Werthshophel's Erscheinen, seine Frenie und tödtliche Lebensnatur, — kurz, Alles war bis ins Detail sein und charakteristisch gezeichnet, aber so zu sagen plastisch entgegen trat uns Gretchen's Unschuld und hingebende vertrauensvolle Liebe, ebenso Faust's glühende Leidenschaft, welche das unschuldige Mädchenherz immer fester, immer enger umschloß und das liebliche Opfer seinen so tragischen und doch so allgütigen Schicksal unrettbar entgegenführte. Unabgetreulich jedoch war der Künstler in der Schilderung der tollen Studentenzucht in Auerbach's Keller, dann des Gebets vor dem Muttergottes-Bilde, welches in jedem Wort ein Verzweiflungsschrei des bis zum Wahnsinn gefolterten Mädchenherzens genannt werden muß, dann des sterbenden Valentin, ganz besonders aber der Kerkerzene. Das volle grenzenlose Gemüth der durch Geistesqualen umnachteten und in den Abgrund der Raserei geführten Mädchenseele, wie es mit all' seiner Macht verantwortungs- und schmerzengewoll Faust's Gewissen zentnerschwer trifft, wurde mit erschütternder Wahrheit wiedergegeben.“

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 26. März, die übrigen vom 24. März.)

Table with columns for Staatspapiere, Aktien und Prioritäten, and various financial instruments like bonds and shares.

Table with columns for Reichsbank, Badische Bank, Deutsche Vereinsbank, etc., listing various banks and their financial details.

Table with columns for Anleihenloose und Prämienanleihe, listing various types of bonds and their values.

Table with columns for Wechselkurse, Gold und Silber, listing exchange rates and prices for gold and silver.

Berliner Börse, 26. März. Kreditaktien 243.—, Staatsbahn 370.50, Lombarden 131.50, Disc. Commandit 103.—, Reichsbank 158.—, Tendenz: matt.

Wiener Börse, 26. März. Kreditaktien 149.80, Lombarden 80.20, Staatsbahn —, Anglobank 71.50, Unionbank —, Napoleonsd'or 9.88, Tendenz: flau.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite 11.
Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Goll in Karlsruhe.

Todesanzeige

2.884. Karlsruhe. Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung; daß unsere theuere Gattin, Mutter und Schwester

Anna Dreßler, geb. Harrer, nach wöchentlichem schwerem Krankenlager heute Morgen kurz vor 10 Uhr uns durch den Tod entzissen wurde.

Um stille Theilnahme bittet im Namen der Hinterbliebenen, Karlsruhe, den 25. März 1877, Dr. Dreßler.

Die Beerdigung findet Dienstag den 27., Nachmittags 2 1/2 Uhr, statt.

2.886. 2. Karlsruhe. Im Foyer des Hoftheaters. Dienstag den 27. März, Abends präcis 7 Uhr:

FAUST

Tragödie von Göthe, frei aus dem Gedächtniss dramatisch vorgetragen von

Hugo Wauer, Director der Theater-Academie zu Berlin.

Nur der eine Vortrag kann stattfinden.

Billets zum reservirten Platz à 2 1/2 Mark, zum nichtreservirten Platz à 1 1/2 Mark (für Schüler und Schülerinnen à 1 Mark) sind von heute ab bis zum Beginn des Vortrages in der Hof-Buchhandlung des Herrn Bielefeld zu haben.

Abendkassenbillets à 3 1/2 resp. 2 1/2 und 1 1/2 Mk.

2.871. Karlsruhe.

L. Dill Sonaten.

No. 1 D-moll - No. 2 Es-dur - No. 3 H-moll - No. 4 E-moll - No. 5 A-dur - No. 6 C-moll - No. 7 G-dur - No. 8 B-dur - No. 9 C-moll - No. 10 A-dur - No. 11 Des-dur - No. 12 G-moll.

à 1 Mark 50 Pf., 2 Mark und 2 Mark 50 Pf.

Vorräthig in der Musikalienhandlung von **L. Fr. Schuster**, Friedrichsplatz 12 - Eingang Erbprinzenstrasse.

Centrblatt f. d. deutschen Holzhandel.

Officielles Publikations-Organ des Holzhändler-Vereins, erscheint in Stuttgart wöchentlich 1mal und wird den beiden 3mal wöchentlich erscheinenden Allgemeinen Submissionsanzeiger in Stuttgart und Neuen Strassburger Submissionsanzeiger in Strassburg i. E. beigelegt.

Dasselbe ist in der holzreichsten Gegend Deutschlands das alleinige Fachblatt und enthält populär gehaltene, forstwissenschaftliche Abhandlungen, übersichtliche Zusammenstellungen der Holzversteigerungs- und Submissionsergebnisse, Lieferungsausschreiben, Marktberichte etc. etc.

Preis pro Semester 6 M. Probenummern gratis franco. Inserate 25 3/4 pro Zeile. 3.388. 12.

2.842. 2. Neustadt in Baden.

Gehilfenstelle.

Unser mit einem Gehalt von 1000 Mt. verbundene II. Gehilfenstelle soll bis längstens 19. Juni d. J. wieder besetzt werden. Bewerber aus der Zahl der Ranggehilfen wollen ihre Eingaben, mit Zeugnissen belegt, innerhald 14 Tagen bei uns einreichen. (H.6970.)

Neustadt in Baden, den 19. April 1877. Fürstlich Fürstlich-burgisches Rentamt.

2.868. Ein tüchtiger junger

Bautechniker,

der auch in Wasserleitungen, Latzen- und sonstigen Abort-Einrichtungen Beschäftigt und sich für praktische Geschäft und Acquisition von Aufträgen eignet, somit gleichzeitig für auswärts erfolgreich zu verwenden ist, wird gesucht. Gest. Offerten unter Chiffre **M F 190** befördert die Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Cie., Karlsruhe.**

2.869. Ein junger Mann von 18 Jahren, der höhere Schulbildung genossen und sehr gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht gegen mäßigen Gehalt eine Stelle als Steuerkommisarsgehilfe II. oder III. Klasse. Gest. Offerten unter Chiffre **H. S.** befördert die Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Cie., Heidelberg.**

2.863. 2. Eine alleinlebende Dame sucht

Gesuch.

schells zur Besorgung der Haushaltungs-geschäfte, theils auch zur Pflege ein gebildetes Frauentimmer. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Landwirthschaftl. Mittelschule Hochburg.

Das Sommerhalbjahr beginnt am 3. Mai. Unterrichtsgegenstände: deutsche, französische und englische Sprache, Geographie, Geschichte, Mathematik, Naturwissenschaften; Landwirthschaft, Thierheilkunde, Buchführung, Rechen, praktische Demonstrationen. Mit der Schule ist ein Gutsbetrieb von 182 Hektar verbunden. Kost und Wohnung erhalten die Schüler im Hause des Directors. Prospekte, sowie jede gewünschte Auskunft durch

Die Direction. 2.675. 8.

Freier Eintritt.

Delgemälde-Liquidation.

1000 Mark Belohnung Demjenigen, der einen Delfarbendruck bei mir findet.

50 Stück Delgemälde auf Leinwand, freie Handmalerei sammt ächten Goldrahmen, bestehend aus Landschaften, Architekturen, Thier- und Jagdstücken, Genre- und Heiligenbildern, werden zu staunend billigen Preisen verkauft.

Verkaufsort: **Karlsruhe, Langestraße 158.** Um zahlreichen Zuspruch bittet

2.841. 4. **Franz Michl,** Kunstmaler aus Wien.

Aufenthalt bis 31. März. Freier Eintritt.

2.835. 2. Nr. 1051. Heidelberg.

Ein Architekturzeichner

wird in Folge höherer Ermächtigung gegen eine Tagesgebühr von vier Mark zu sofortigem Eintritt gesucht. Etwaige Bewerber wollen sich unter Vorlage von Zeugnissen und dem Nachweis über praktische Befähigung binnen 10 Tagen bei Erzbischöflichem Bauamt Heidelberg melden.

Gehilfenstelle = Gesuch.

2.830. 4. Ein junger Mann, Abiturient eines Realgymnasiums, der seiner Militärpflicht Genüge geleistet und sich zum Reservistenqualifiziert hat, sucht eine Gehilfenstelle bei einem Katastergeometer. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

2.879. Eine Säbenschleif-

Maschinenfabrik

sucht einen zuverlässigen erfahrenen Arbeiter und Monteur für Motoren, Transmissionen, Fabrikmaschinen und Wasserleitungen bei dauernder Beschäftigung und gutem Lohn anzustellen.

Gest. schriftliche Anträge nehmen unter Chiffre **Q7807** entgegen **Kaasenstein & Vogler in Stuttgart.**

2.875. 1

Uhren!

für Prima Häuser werden Preisangaben ersucht, von prima Qualität, geschliffenen und gewöhnlichen Schwarzwalder Uhren. Franks-Offerten sub Chiffre **J 3118** befördert die Annoncen-Expedition von **Kaasenstein & Vogler in Frankfurt a. M.**

2.824. 2. Speier.

Wferd zu verkaufen.

edler Race, elegante Figur, 6 1/2 Jahre im Dienst geritten, verlässlich, fromm, auch eingefahren; 700 Mark. Speier, Akerheiliggasse 19.

Unterleibskrankheiten.

Magenkatarrh, Hämorrhoiden etc. finden schnelle radikale Heilung durch das Universalmittel der Indianer Peru's, die Coca-Pflanze. Seit vielen Jahrzehnten im In- wie Auslande bewährt, sind die rationell aus frischer Pflanze dargestellten Sampson'schen Coca-Pillen Nr. II à 3 Rmk. nebst eingehender Belehrung zu beziehen d. d. Mohren-Apothek Mainz und deren Depots: in **Karlsruhe: Th. Brugier**, en gros; in Badenweiler: A. Steinhofers Grossh. Hof-Apoth.; Baden-Baden, beide Grossh. Hof-Apoth. von Billharz u. Jebens; Constanz: M. Torrent, Apoth.; Strassburg: A. Schaffitzel, Sternapotheke, Steingasse 27. 3.645. 5.

2.410. 2. Dr. Pattison's

Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell (H.6305) Gicht und Rheumatismen aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreissen, Rücken- und Lendenweh.

In Paketen zu 1 Mark und halben zu 60 Kreuzer bei **W. L. Schwaab**, Karlsstr. 19 in Karlsruhe, **Jul. Loefel** in Durlach, **L. W. Rau** in Freiburg, **Gebr. Kolb** in Offenburg.

Zu verkaufen:

aus freier Hand und unter günstigen Zahlungsbedingungen in einer bedeutenden Handelsstadt Badens (10,000 Einw.) ein dreistöckiges Wohnhaus in besser Lage, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Speicher, großem gemauertem Keller, Holzwerk, nebst eingerichteter Metzgerei. Auf Verlangen kann eine geräumige Scheuer nebst Stallung dazu gegeben werden. Offerten an die Expedition d. Bl. unter Chiffre 77. 2.845. 2.

2.848. 2. Sülzenheim.

Holzversteigerung.

Am

der Ertrags-Gemeinschaft des Württembergischen Landrechts.

5. D. 3. 85 des Firm.Reg. Bd. II zur Firma „Salomon Mayer“ in Mannheim. Der bisherige Inhaber dieser Firma, Salomon Mayer, ist gestorben. Bisherige Inhaberin der Firma ist Bertha Mayer, Wittwe des Isaac Mayer junior in Mannheim.

6. D. 3. 89 des Firm.Reg. Bd. II. Die Einzel-Firma „Simon Böhm“ in Mannheim ist erloschen.

7. D. 3. 315 des Ges.Reg. Bd. II. Firma: „Simon Böhm“ in Mannheim, offene Handelsgesellschaft in Mannheim, errichtet unterm 1. März l. J. Die zur Firmenzeichnung gleichberechtigten Theilhaber sind: Simon Böhm und Josef Böhm, Kaufleute, dahier wohnhaft. Der Ehevertrag des Letzteren mit Maria Kaufmann, d. d. Kaiserthausen, den 26. Januar 1858, bestimmt, daß jeder Theil nur die Summe von 50 fl. in die Gemeinschaft einwirft, alles übrige Vermögen aber von derselben ausschließt.

Mannheim, den 18. März 1877. Großh. bad. Amtsgericht. Ulrich.

Verwaltungsbescheid.

2.883. Nr. 2733. Pfullendorf. Das Militär-Erbschaftsamt für 1877 betr.

Das diesjährige Erbschaftsamt findet im hiesigen Rathhause am Freitag den 27. April d. J. statt.

Hievon erhalten die im Amtsbezirk Pfullendorf gestellungspflichtigen Militärpflichtigen Nachricht. Pfullendorf, den 24. März 1877. Der Bürgermeister. Jung.

Verpachtung von Gruben.

Die Fürstliche Landesherzogliche Fürstentum verpachtet nachstehende, im Königthum gelegene, bisher auf Schwertspath und Flußspath benutzte Gruben auf die Dauer von zwanzig Jahren: Friedrich Christian in Wildschappach, Herrnschlag und Emanuel Gotlieb ebendasselbst. Clara am Schwarzenbrunn auf der Gemarkung Oberwolfach und Frischglad bei Schentgen.

Die Verpachtbedingungen können bei der unterzeichneten Domänenkanzlei eingesehen werden. Angebote sind längstens bis 1. Mai d. J. hierher einzureichen. (H.61015) Donaueschingen, den 6. März 1877. Fürstlich-Badenbergische Domänenkanzlei.

Berm. Bekanntmachungen.

Landesgewerbehalle.

Die Concurrenz-Entwürfe von Gebäuden für Schwarzwalder-Uhren sind von heute ab während einer Woche, mit Ausnahme von Charfreitag und Ostersonntag, Vormittags von 10-12 und Nachmittags von 2-5 Uhr im oberen Saale der Landesgewerbehalle öffentlich ausgestellt. Karlsruhe, den 27. März 1877. Die Verwaltung.

2.886. Nr. 1890. Karlsruhe.

Das Großh. Bad. Eisenbahn-Lotterie-Anlehen zu 14 Millionen Gulden gegen 35-fl.-Loose vom Jahr 1845 betr.

Die 125. Gewinnziehung obigen Lotterie-Anlehens, an welcher diejenigen 6000 Loose-nummern Theil nehmen, welche in der Serienziehung vom 28. Februar d. J. dazu bestimmt worden sind, wird

Samstag den 31. März 1877, Nachmittags 3 Uhr, im Ständehaus dahier unter Leitung einer Großh. Kommission und in Gegenwart der Anlehensunternehmer öffentlich vorgenommen werden.

Karlsruhe, den 26. März 1877. Großherzogl. badische Eisenbahn-Schulden-Tilgungs-Kasse. Helm.

2.887. Nr. 1916. Karlsruhe.

Das 4% Badische Eisenbahn-Prämien-Anlehen vom Jahr 1867 betreffend.

Die Ziehung derjenigen 30 Serien, welche die in der 10. Prämien-Ziehung obigen Anlehens mitpielenden 1600 Obligationen-nummern bezeichnen, wird

Dienstag den 3. April d. J., Nachmittags 3 Uhr, im Ständehaus dahier öffentlich vorgenommen werden.

Karlsruhe, den 27. März 1877. Großherzogl. badische Eisenbahn-Schulden-Tilgungs-Kasse. Helm.

2.888. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Für Holztransporte von Schnellbord, Station der bayerischen Staatsbahn, nach Hochhausen, Laaberbischofheim und Bruchsal transit sind Specialfrachttarife mit Gültigkeit vom 1. April d. J. eingeführt worden. Näheres ist bei den genannten Stationen zu erfahren.

Karlsruhe, den 25. März 1877. General-Direction.

Steigerungs-Aufündigung.

In Folge richterlicher Verfügung wird die zur Gantmasse des Dienstmanns Michael Theilacker dahier gehörige Realgüter, und zwar:

Das in der Spitalstraße dahier unter Nr. 18 (früher Nr. 16), einerseits neben Vidualienhändler Georg Hiesl Witwe, andererseits neben Mehlhändler Johann Gottl. Witwe gelegene einstöckige Wohnhaus mit einstöckigem Seitengebäude und sonstiger liegenschaftlicher Zugehörigkeit, 6400 Mark

am Mittwoch den 4. April 1877, Nachmittags 2 Uhr, im Kommissionszimmer des hiesigen Rathhauses nachmals öffentlich zu Eigen-

thum versteigert und auf das höchste Gebot der Zuschlag erteilt, wenn solches den Zuschlag auch nicht erreicht.

Vom Kaufpreis ist 1/2 baar nach Ablauf der Einspruchsfrist an den Massepfleger Herrn Schmidt dahier, der Rest in 3 Jahresraten Martini 1877, 78 u. 1879 zu bezahlen.

Der ganze Kaufpreis ist vom Verkaufstage an mit 5% Zins zu verzinsen. Karlsruhe, den 20. März 1877. Der Vollstreckungsbeamte: Großh. Notar Stritt.

2.872. 1. Offenb.

Aufündigung.

Die zur Gantmasse des Bader Valentin Ernst hier gehörige Realgüter

Grundstück Nr. 707 2 Nr. 40, 3 Meter Hofbreite mit zweistöckigem Wohnhaus, gemauertem Keller, zweistöckigem Zwischenbau, Scheuer, Stall und Hof in der langen Straße und der Webergasse, Hans Nr. 411, am Lindenplatz, neben Josef Schumacher Witwe, taxirt zu 21,000 Mt.,

wird Dienstag den 17. l. M., früh 9 Uhr, auf dem Rathaus hier öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr erlöst wird.

Offenburg, den 23. März 1877. Der Großh. bad. Notar Serger.

2.874. 3. Nr. 2508. Rastatt.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 5. April d. J., Vormittags 9 Uhr, werden von der unterzeichneten Verwaltung im linken Schloßflügel dahier gegen Baarzahlung öffentlich versteigert:

8 Centner 60 Pfd. Schmießeisen, 70 „ 7 „ Gusseisen, 1 „ 8 1/2 „ Messing, 1 „ 25 „ Zinn, 1 „ 18 „ Blei, 8 „ 62 „ Schwarzblech, 1 „ 89 „ Weißblech, 7 „ 7 „ Zinkblech, 3 Fernrohrsaure, kleine, 5 Eigel, 988 Pfd. weiße Lumpen, 289 „ graue „ 686 „ graue „ 560 „ Wolle aus Matragen, 6 Kummel und Geschirre mit Zubehör, 6 deutsche Sättel, 18 Trennen und verschiedene sonstige Utensilien.

Rastatt, den 24. März 1877. Königliche Garnison-Verwaltung.

2.852. 2. Rastatt.

Bierbrauerei-Verkauf.

In Folge richterlicher Verfügung werden aus der Gantmasse des Bierbrauers Ernst Wilhelm im Vörsch am Montag den 16. April d. J., Vorm. 9 Uhr,

im Rathhaus dahier die nachbeschriebenen Realgüter öffentlich versteigert und endgültig zugeschlagen, wenn der Anschlag oder mehr erlöst wird:

Ein dreistöckiges Wohnhaus mit Wirtschaftsräumlichkeiten, gemauertem Bier- und Weinkeltern, Gartenwirtschaft, Bierbrauerei mit Einrichtung, Malz- und Gährkeller, 87 Ruthen 6 Fuß Platz in der Brauerei, auf welchem ein ganz neuer Keller kürzlich erst errichtet worden ist, mit Stellung, Schöpf, Hofraum und laubenden Brunnen, Eckhaus der Messbrunn- und Eisenbahnstraße, neben Metzger Käfer und Metzger Schmidt, Johann ein Helsenbierkeller am Tischeberg mit Hofschoß dabei.

Anschlag . . . 70,000 Mt. Dieses Anwesen ist an einem der frequentesten Plätze in hiesiger Stadt gelegen und Keller und Gebäulichkeiten vor einigen Jahren erst ganz neu erbaut worden, auch ist das Geschäft mit den neuesten Einrichtungen versehen.

Die Steigerungsbedingungen können in der Kanzlei des unterzeichneten Notars, Turmstraße Nr. 25, bis zum Steigerungstage eingesehen werden. Vörsch, den 14. März 1877. Der Großh. Notar Huber.

2.877. Nr. 14541. Pforzheim.

Offene Aktuarsstelle

Mit einem jährlichen Gehalt von 1050 Mt. ist möglichenfalls mit einem gemauerten Aktuar bei uns zu besetzen. Die Bewerber wollen angeben, bis wann ihnen ihr Eintritt möglich ist.

Pforzheim, den 24. März 1877. Großh. bad. Amtsgericht. Morz.

Gehilfenstelle.

Steuerkommisars-Freih in Göttingen i. B. sucht einen geübten Gehilfen II. Klasse zu alsbaldigem Eintritt. 2.882. 1.

2.790. 2. Bruchsal. Bei dem Unterzeichneten findet ein Gehilfe mit schöner Handschrift auf längere Zeit Beschäftigung. Bruchsal, den 17. März 1877. Großh. Steuerkommisars. Erbsch.

(Mit einer Beilage.)